Mai | 2026

DBUaktuell

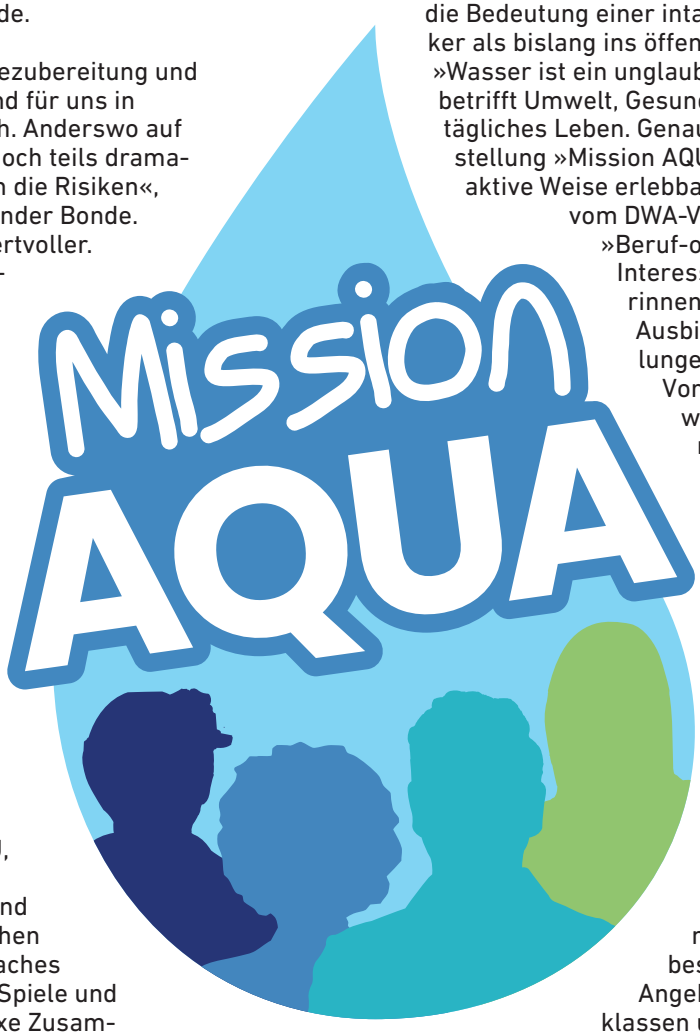
Informationen aus der Fördertätigkeit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Intelligente Zisternen für die Schwammstadt | Waldbrandgefahr: Mit weniger Wasser effektiver löschen | Wiederverwendbare Trays für Topfpflanzen | Neues aus der DBU, Termine

DBU-Ausstellung Mission AQUA: Lernerlebnisort für Wasser und Klimaschutz

Wasser ist Grundlage des Lebens. Umso wichtiger ist ein schonender Umgang mit dieser überlebenswichtigen Ressource, die weltweit zunehmend durch Klimakrise, Kampf um Trinkwasserversorgung, Umweltverschmutzung und Nutzungskonflikte bedroht ist. Wie das gelingen kann, zeigt die DBU ab sofort mit der interaktiven Ausstellung »Mission AQUA«, die Mitte April im DBU Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) eröffnet wurde.

»Duschen, Zähneputzen, Kaffeezubereitung und Trinkwasser aus dem Hahn sind für uns in Deutschland selbstverständlich. Anderswo auf der Welt ist die Wasserlage jedoch teils dramatisch. Auch hierzulande steigen die Risiken«, so DBU-Generalsekretär Alexander Bonde. Künftig werde Wasser noch wertvoller. »Wir benötigen deshalb Lösungen sowohl für einen gerechteren Umgang mit verschiedenen Interessen etwa von Landwirtschaft, Industrie und Bevölkerung als auch für Schutz vor Verschmutzung, Verunreinigung und den Folgen des Klimawandels«, sagte Bonde.



Eigens entwickeltes Kartenspiel sowie Ausbildungs- und Studienempfehlungen

Was auf dem Spiel steht und welche Auswege es gibt, schlüsselt »Mission AQUA« an verschiedenen Stationen auf. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der DBU, der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) sowie des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW). Interaktive Stationen, Spiele und Installationen machen komplexe Zusammenhänge anschaulich: Im eigens entwickelten Kartenspiel »Herr des trockenen Betons« müssen die Teilnehmenden viele Hürden überwinden, um eine Schwammstadt zu verwirklichen – ein Konzept, damit Städte Wasser etwa bei Überflutungen und Starkregen aufsaugen und bei Bedarf zum Beispiel durch Verdunstung wieder abgeben können. Zum Mitmachen soll in der Ausstellung eine als Diorama gestaltete Holzkiste animieren: mit einem 360-Grad-Blick auf die Geheimnisse des Wassers. Wie Abwasser trinkbar wird und warum Flüsse vor Gericht ziehen können, erfahren Gäste der interaktiven Schau ebenfalls. Die Ausstellung wurde von der Agentur Raumsektor umgesetzt.

Auch die Partner der Ausstellung arbeiten stetig daran, die Bedeutung einer intakten Wasserwirtschaft stärker als bislang ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. »Wasser ist ein unglaublich vielfältiges Thema – es betrifft Umwelt, Gesundheit, Klima, Technik und unser tägliches Leben. Genau diese Vielfalt macht die Ausstellung »Mission AQUA« auf spielerische und interaktive Weise erlebbar«, sagte Dr. Lisa Irwin-Broß vom DWA-Vorstand. Ein Beispiel sei der »Beruf-o-Mat«. Irwin-Broß: »Er übersetzt Interessen und Stärken der Besucherinnen und Besucher direkt in konkrete Ausbildungs- und Studienempfehlungen.« Für den DVGW unterstrich Vorstand Dr.-Ing. Wolf Merkel die wachsende Bedeutung des Themas: »Wasser wird zur strategischen Schlüsselressource. Sein Schutz muss deshalb höchste Priorität haben.« Die Ausstellung mache sichtbar, »dass eine sichere, hochwertige Wasserversorgung keine Selbstverständlichkeit ist.«

Kostenfreie Führungen und besonderes Angebot für Schulen

Die Ausstellung richtet sich an Familien mit Kindern ab zehn Jahren, ebenso an Fachleute, die sich für zeitgemäße Wege der Wissenschaftskommunikation interessieren. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Angeboten für Schulen. Für Schulklassen und Gruppen ab Klasse 5 bietet die DBU kostenfreie Führungen sowie ein umfangreiches Programm an. Begleitend zur Ausstellung gibt es Vorträge, Workshops und Diskussionsformate.

Weitere Informationen unter:
www.missionaqua.org

Aus der Start-up-Förderung

Intelligente Zisternen für die Schwammstadt

Das Konzept Schwammstadt hilft Städten und Gemeinden, sich auf Extremwetterereignisse vorzubereiten, indem sie beispielsweise mittels Grünanlagen, multifunktionaler Flächen oder Zisternen überschüssiges Wasser aufnehmen und speichern, um es dann etwa durch gezieltes Bewässern von Grünflächen und Stadtbäumen wieder abzugeben. Auf diese Weise sind Städte bei Starkregen weniger von Überflutungen betroffen und bei langen Trockenperioden mit mehr Wasser versorgt.

Einen Ansatz dazu bietet das DBU-geförderte Start-up »myCistern« aus Landshut. Gründer Georg Dornaus: »Mit Zisternen in Gärten und auf privaten Grundstücken wollen wir auf zweifache Weise Wasser sparen: Zum einen steuert die von uns entwickelte Anlage inklusive zugehöriger Software handelsübliche Regenwasserzisternen. Das Programm passt die Bewässerung der Gärten je nach Füllstand der Zisterne an.« Ziel sei ein möglichst effizienter Wasserverbrauch, um kaum oder bestenfalls gar kein Trinkwasser für Bewässerung zu verwenden. Dazu werden auch Wetterdaten in die Berechnungen einbezogen.

Doch das Start-up nimmt nicht nur klassische Regenwasserzisternen, sondern auch Retentionszisternen in den Blick. Diese von manchen Gemeinden geforderten, speziellen Zisternen müssen Hausbesitzer installieren, damit bei Starkregen nicht alles Wasser direkt in die Kanalisation fließt – und so Überschwemmungen vermieden werden. Regenwasser wird temporär gespeichert und erst nach und nach in den Regenkanal abgeleitet – ein »ungenutztes Potenzial«, findet Dornaus: »Retentionszisternen können nämlich auch zur Bewässerung dienen. Zu diesem Zweck haben wir einen Verschluss entwickelt, mit dem sie zu Zeiten ohne Starkregen wie übliche Zisternen zu verwenden sind.«

Die intelligente Steuerung sei mit Wettervorhersagen verknüpft und erkennt, wenn stärkere Regenfälle bevorstehen. Dann leert sich die Retentionszisterne rechtzeitig und kann dadurch übergangsweise viel Wasser speichern. Dornaus: »Die Nutzung von Retentionszisternen zur Bewässerung spart Trinkwasser und somit auch Kosten.«

Mehr zum Projekt unter:
www.dbu.de/news/gegen-die-trockenheit-intelligente-zisternen-fuer-die-schwammstadt

Weschnitz-Dialog: Renaturierungsmaßnahmen erfolgreich kommunizieren

Wenn begradigte Flüsse renaturiert werden, sind die anliegenden Flächen betroffen, beispielsweise in der Landwirtschaft, im Naturschutz, für das Wohnen oder die Freizeit. Um Konflikte zu erkennen und zu bearbeiten, gilt es, die verschiedenen Interessengruppen möglichst frühzeitig zu beteiligen.

Das gelang an der Weschnitz, einem Nebenfluss des Rheins. Durch eine Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis besteht die Gelegenheit zur Renaturierung eines ca. 4,5 km langen Abschnitts. Diese Maßnahme wurde durch das Projekt Weschnitz Dialog der drei Projektpartner Gewässerverband Bergstraße, Lorsch, ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt am Main, und Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, Lorsch, begleitet.

Aufbauend auf einer Konfliktanalyse wurden Anwohnende und Interessengruppen eingebunden und Dialog- und Beteiligungsformate wie Exkursionen, Schulprojekte, Online-Formate und ein Citizen-Science-Ansatz entwickelt.

An der Weschnitz stehen Renaturierungsmaßnahmen an. Verschiedene Interessengruppen wurden im Vorfeld eingebunden.

Das Fazit des Projektes: Erweiterte und zielgerichtete Kommunikations- und Beteiligungsformate können einen wesentlichen Beitrag zu einer schnelleren Umsetzung von geplanten Maßnahmen leisten.

Die Ergebnisse und Produkte des Projektes Weschnitz Dialog lassen sich auf weitere Beteiligungsprozesse im Flussgebietsmanagement übertragen, wobei die konkrete Umsetzung immer an die lokalen Gegebenheiten anzupassen ist.

Mehr zum Projekt im Abschlussbericht – die im Artikel genannte Konfliktanalyse findet sich im Anhang:
https://opac.dbu.de/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-34918_01-Hauptbericht.pdf

Waldbrandgefahr: Mit weniger Wasser effektiver löschen

Waldbrände werden weltweit zur wachsenden Bedrohung für Menschen, Tiere und Umwelt – verbunden mit enormem Ausstoß von Treibhausgasen. Und: Immer öfter sind sie Folgen der Klimakrise. Ein DBU-Projekt des Münchner Start-ups Caurus Technologies verspricht Hoffnung bei derartigen Gefahrenlagen. »Wir entwickeln eine neue Technologie für Löscharbeiten aus der Luft per Flugzeug, Helikopter oder Drohne«, so die Start-up-Gründer und Brüder Henrik und Philippe Telle. »Unser modulares System soll sowohl effektiver löschen als auch den Prozess und das Ergebnis analysieren.«

Das System soll aus zwei Modulen bestehen: einem robusten Aluminiumbehälter mit Sensoren und Kameras, dem sogenannten Sensormodul, und dem eigentlichen Löschmodul. Dieses sieht einen neuartigen vorbefüllten Wasserbehälter mit eingebautem Öffnungsmechanismus vor, der über oder im Brandherd eine Wasser-Aerosol-Wolke ausbläst. Zuerst wird das Sensormodul, dann der Wasserbehälter zum Beispiel unter einen Helikopter gehängt. Während des Fluges analysiert der Sensor das Brandgeschehen, erkennt unter anderem die Hitzeintensität und leitet diese Daten an die Einsatzleitung weiter. Mit den Echtzeitdaten wird dann die beste Wasserabwurfstelle bestimmt. So soll laut Firmenangaben deutlich wirkungsvoller gelöscht werden, als es derzeit mit herkömmlichen Methoden möglich ist. Die Telle-Brüder: »Das Sensormodul befindet sich zurzeit in der Testphase bei Übungen mit herkömmlichen Wasserbehältern am Helikopter, das Löschmodul ist noch im Laborstadium.«

Verbesserte Abwurfpräzision, gesteigerte Wassereffizienz, erhöhte Sicherheit der Einsatzkräfte sowie die Minimierung der Zerstörung durch Waldbrände und des CO_2-Ausstoßes sind die Ziele des Projektes. Mit der DBU-Förderung will das Unternehmen den bisherigen Prototypen des Sensorgeräts kurzfristig intensiv testen, weiter justieren und marktreif machen. Parallel arbeitet das Team daran, die Effektivität der Aerosolwolke weiter zu erhöhen und die Zusammensetzung des Wasserbehälters umweltfreundlicher zu gestalten.

Die Gründer des Start-ups Caurus Technologies, Henrik (links) und Philippe Telle, entwickeln wassersparende Innovationen für Löscheinsätze aus der Luft und wollen bis zu zehn Mal effektiveres Löschen erreichen.

Mehr zum Projekt unter :
www.dbu.de/projektdatenbank/35508-52

Mehrweg statt Wegwerfplastik: Wiederverwendbare Trays für Topfpflanzen

Geschützter Transport: Pflanzen in einem Mehrweg-Tray

Frühlingszeit ist Pflanzzeit: Damit Topfpflanzen in die Baumärkte oder Gartencenter gelangen, werden sie in Pflanzenpaletten aus Kunststoff, den sogenannten Trays, transportiert. Jährlich werden europaweit 500 bis 700 Millionen Trays eingesetzt – und dann entsorgt, denn über 95 Prozent sind Einwegprodukte.

Um dies zu ändern, gründete sich im Jahr 2022 die Euro Plant Tray eG als Initiative führender Unternehmen der Gartenbaubranche, die gemeinsam den europäischen Branchenstandard für Mehrweg-Trays entwickelten. Mit Unterstützung der DBU wurden dann weitere Schritte zur erfolgreichen Markteinführung eines Mehrwegsystems angegangen: In Workshops mit Produzierenden, Großhändlern und Retailern wurden Kriterien für Tray-Formate erarbeitet und drei neue Mehrweg-Tray-Formen entwickelt. Die Ergebnisse dieser Workshops wurden von den Tray-Herstellern aufgegriffen und die neu konzipierten Trays per 3D-Druck erstellt und mit Beteiligten der gesamten Lieferkette getestet. Zudem wurde ein Logistikkonzept erarbeitet.

Eine projektbegleitende Studie durch das Unternehmen Greenhouse Sustainability ergab: Schon nach vier Umläufen – Mehrweg-Pflanzentrays sind für eine Lebensdauer von 50 bis 100 Umläufen angelegt – weisen die Mehrweg-Trays einen besseren CO_2-Fußabdruck auf als Einweg-Trays. Bei 100 Umläufen können 96 Prozent des CO_2 eingespart werden.

Teile der Produktion und der Markteinführung laufen bereits. Mehrere bekannte Baumarktketten in Deutschland, Österreich und weiteren europäischen Ländern, darunter Hornbach, Bauhaus, Globus, OBI sowie Bellaflora nutzen die Mehrweg-Trays. Stand Ende 2025 waren bereits 1,7 Millionen Trays im Umlauf. Bis spätestens 2030 sollen es europaweit rund 150 Millionen Mehrweg-Trays sein, die dann die 700 Millionen Einweg-Trays ersetzen – umso mehr, als dann die europäische Verpackungsrichtline (PPWR) greift. Dann dürfen die bisher genutzten Einweg-Trays in den allermeisten Lieferketten nicht mehr genutzt werden. Die Europe Plant Tray eG bietet nun eine umweltfreundliche, kreislauffähige Lösung für die gesamte Branche.

Mehr zum Projekt und Abschlussbericht unter:
www.dbu.de/projektdatenbank/38737-01

Neues aus der DBU

Für Klimaschutz und Wirtschaftsstandort: Positionspapier zum Kunststoffrecycling

Das Positionspapier »Optionen für einen funktionsfähigen Markt für Kunststoffrezyklate« im Auftrag der DBU fand bei der Präsentation auf der Messe IFAT reges Interesse.

Die für Klima- und Ressourcenschutz sowie Unabhängigkeit von fossilen Rohstoffimporten immens wichtige Kunststoffrecycling-Branche benötigt bundesweit dringend neue Impulse für mehr Wettbewerbsfähigkeit. Zu diesem Schluss kommt eine Untersuchung des Wuppertal Instituts im Auftrag der DBU. Besonders problematisch: Ab 1. Januar 2030 schreibt die bald in Kraft tretende EU-Verordnung für Verpackungen und Verpackungsabfälle (Packaging and Packaging Waste Regulation, PPWR) Mindestquoten für Rezyklate vor. Wegen fehlender Investitionssicherheit geben jedoch immer mehr Kunststoffrecycling-Betriebe auf, Know-how geht verloren und es droht eine »Rezyklatlücke«.

Ein Positionspapier, das Anfang Mai auf der Umwelttechnologie-Messe IFAT in München präsentiert wurde, schlägt sechs Lösungen zur Rettung der Branche vor:

- Die öffentliche Beschaffung muss stärker als Hebel genutzt werden, um Recyclingtechnologien für Kunststoffe zu skalieren.
- Das Konzept der Mindestrezyklatquoten sollte ergänzt werden um einen effizienten Allokationsmechanismus analog zum Emissionshandel.
- Es braucht eine deutliche Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren.
- Ebenso nötig ist es, die Materialvielfalt eingesetzter Kunststoffe zu verringern, um ökonomisch rentable Recyclingverfahren zu entwickeln.
- Globale Standards für die erweiterte Herstellerverantwortung: Externalisierte Umweltkosten bei der Kunststoffherstellung sollten durch eine Abgabe kompensiert werden.
- Die Transformation zur zirkulären Nutzung von Kunststoffen braucht die gezielte Förderung neuer Geschäftsmodelle.

Das geplante Aktionsprogramm der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) bietet dafür gute Umsetzungsoptionen, die aus Sicht der DBU gerade im Bereich der Kunststoffe rasch angewendet werden sollten.

Mehr dazu in unserer Pressemitteilung unter:
www.dbu.de/news/dbu-mehr-kunststoff-recycling-sichert-klimaschutz-und-wirtschaftsstandort

Das Positionspapier gibt es hier zum Download:
www.dbu.de/app/uploads/dbu-media-2026-positionspapier-rezyklatmarkt-final-2.pdf

Terminvorschau

#DBUdigital Hauptstadtimpuls »GreenInnovations«

Wie werden Umweltinnovationen zu Erfolgsgeschichten? Das zeigt die DBU in der Online-Veranstaltung #DBUdigital Hauptstadtimpuls »GreenInnovations« am 16. Juni 2026 von 11:00 bis 12:30 Uhr anhand von konkreten Beispielen aus Technologie und Naturschutz. Zu Beginn der Veranstaltung gibt es einen Impuls von Bundesumweltminister Carsten Schneider.

Mehr zu Programm und Anmeldung unter:
www.dbu.de/termine/dbudigital-hauptstadt-impuls-greeninnovations

SMM 2026: DBU bei der Weltleitmesse der maritimen Wirtschaft

Mit mehr als 2 200 Ausstellenden und rund 40 000 Teilnehmende aus allen Teilen der Erde hält die SMM weiterhin ihre Position als weltweit führende Messe der maritimen Industrie. Auf der SMM 2026 vom 1. bis 4. September in Hamburg präsentiert die DBU am Gemeinschaftsstand (Halle A1, Stand 543) die DBU-Projektpartner Jade Hochschule, Wilhelmshaven, LimnoMar – Labor für Limnische und Marine Forschung, Hamburg, Universität Rostock und Wi.Tec-Sensorik GmbH, Wesel.

Weitere Informationen unter:
www.dbu.de/termine/smm-2026-die-weltleitmesse-der-maritimen-wirtschaft-in-hamburg

Impressum
Herausgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 0541|9633-0, Telefax 0541|9633-190, www.dbu.de // Verena Menz, Mitarbeit: Moritz Jülich, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 0541|9633-962, Telefax 0541|9633-990 // Verantwortlich: Prof. Dr. Markus Große Ophoff // Erscheinungsweise: Zehn Ausgaben jährlich, Adresse für Bestellungen und Adressänderungen ist die Redaktionsanschrift, kostenlose Abgabe // Gestaltung/Satz: Birgit Stefan // Bildnachweis: S. 2 oben Anna Subbotina – stock.adobe.com, S. 2 unten Frederik & Till Wagener (IfaS); S. 3 oben Moritz Jülich (DBU), S. 3 unten EPT, S. 4 oben Ulf Jacob (DBU), S. 4 unten links Rocha Santos – stock.adobe.com, S. 4 unten rechts Hamburg Messe und Congress / Rene Zieger, alle anderen DBU-Projektträger // Druck: Levien Druck, Osnabrück

Datenschutz-Information
Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren, erheben wir Ihre Kontaktdaten. Diese werden ausschließlich zum Zweck des Versandes des Newsletters gespeichert und verarbeitet und nicht an Dritte weitergegeben (Art. 6 Abs. 1 lit. a) DSGVO). Sie können der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zum oben genannten Zweck jederzeit widersprechen. Ihre Kontaktdaten werden dann für den genannten Zweck nicht mehr verarbeitet oder gespeichert. Weitere Hinweise zum Datenschutz und Widerruf finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie unter www.dbu.de/impressum-datenschutz im Internet einsehen oder schriftlich bei uns anfordern können.